



GESELLSCHAFT DEUTSCHER CHEMIKER

**Wissenschaftlicher
Pressedienst Chemie**

S4/11
5. September 2011

**PRESSE-
INFORMATION**

**Statement des GDCh-Präsidenten, Prof. Dr. Michael Dröscher,
Evonik Industries AG, Essen**

Thema: Highlights der Chemie vom Bremer Wissenschaftsforum

Sehr geehrte Damen und Herren,

zuerst einmal darf ich Sie ganz herzlich begrüßen. Die alte Weisheit, tue Gutes und rede darüber, muss insbesondere im Internationalen Jahr der Chemie gelten. Ich würde mich sehr freuen, dann auch etwas von der guten Botschaft in den Medien zu lesen, zu hören oder zu sehen

Was gibt es Gutes zu berichten?

Wir haben gestern Nachmittag das Wissenschaftsforum Chemie 2011 hier im Congress Centrum Bremen eröffnet. Zu dieser viertägigen Veranstaltung erwarten wir etwa 2.000 Teilnehmer sowohl aus Deutschland als auch aus Europa, Amerika und Asien.

Dass sich das Wissenschaftsforum immer mehr zu einer internationalen Veranstaltung entwickelt, zeigte schon die Eröffnung. Die musikalische Gestaltung durch das Orchestra Chimica aus Tokio und auch Grußworte belegen das. Aus Italien sprach der Schatzmeister der EuChemS, der European Association for Chemical and Molecular Sciences, aus den USA der vormalige Präsident der ACS, der American Chemical Society, und aus China der Vize-Präsident der Chinesischen Chemischen Gesellschaft.

Zudem hat Frau Professor Dr. Emily A. Carter, die Forschungsdirektorin an der angesehenen Princeton University ist, die international sehr angesehene Auszeichnung mit der August-Wilhelm-von-Hofmann-Vorlesung erhalten. Sie hat ungemein spannend darüber berichtet, wie die Quantenmechanik zur Lösung des globalen Energieproblems beitragen kann. Professor Carter hat dabei eindrucksvoll deutlich gemacht, dass

GDCh-Öffentlichkeitsarbeit
Postfach 90 04 40
D-60444 Frankfurt am Main
Tel.: 069/7917-493
Fax: 069/7917-1493
E-Mail: pr@gdch.de

Diesen Text können Sie im
Internet abrufen unter
<http://www.gdch.de>

Wissenschaftler ganz unterschiedlicher Disziplinen zur Lösung des Energieproblems – wäre schön, wenn es nur eines gäbe – beitragen müssen.

Auch die Schweiz war zur Eröffnung, in Person von Professor Dr. François Diederich von der ETH Zürich vertreten. Er wurde mit der Adolf-Baeyer-Denkmünze ausgezeichnet.

Über Frau Carter und Herrn Diederich können Sie sich näher u.a. in den hier im Raum ausliegenden Pressemitteilungen informieren. Das gleiche gilt für Professor Dr. Hans-Joachim Freund vom Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin, der gestern den mit 50.000 Euro dotierten Karl-Ziegler-Preis erhalten hat. Dieser Preis ist neben dem Otto-Hahn-Preis der höchstdotierte GDCh-Preis. Ich freue mich sehr, Ihnen den Preisträger hier und heute vorstellen zu können, vor allem aber darüber, dass Herr Freund Ihnen gleich die Bedeutung seines Arbeitsgebietes näher erläutern wird. Dies wird auch Professor Dr. Ferdi Schüth vom Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim tun, den ich Ihnen heute als frischgebackenen Träger des Wöhler-Preises für Ressourcenschonende Prozesse vorstellen kann. Der Preis wurde heute Morgen überreicht.

Meine Damen und Herren,

bevor ich den beiden Preisträgern sowie dann Professor Dr. Wolfram Koch, dem GDCh-Geschäftsführer, und Professor Dr. Franz-Peter Montforts als Vorsitzendem des lokalen Ortskomitees das Wort überlasse, möchte ich auf einige weitere Highlights unserer Tagung zu sprechen kommen.

Vor gut einer halben Stunde hat das Symposium „Chemistry and Water“ begonnen, das die GDCh in Kooperation mit der Chinesischen Chemischen Gesellschaft durchführt. Unsere enge Zusammenarbeit mit den chinesischen Kollegen ist ein wesentlicher Baustein der internationalen Vernetzung der Wissenschaft. Wir haben dazu bewusst das Thema „Wasser“ ausgewählt, das mir persönlich besonders am Herzen liegt. Nicht überall auf der Welt ist Wasser so gut und mit so hoher Qualität verfügbar, wie bei uns hier in Deutschland. Das hat zum einen sicher klimatische und geographische Gründe, zum anderen aber wird der Reinhaltung des Wassers in einigen Ländern erst jetzt langsam die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Deswegen widmen sich die

chinesischen Beiträge heute Vormittag vor allem modernen Verfahren der Wasserreinigung, die sie in ihrem Land dringend benötigen und daher die Forschung auf diesem Gebiet vorantreiben wollen. Die deutschen Beiträge hingegen wenden sich den Ozeanen zu und diskutieren deren Einfluss auf die Atmosphärenchemie, auf biogeochemische Kreisläufe oder den marinen Kohlenstoffkreislauf, was global für Umwelt und Klima von Bedeutung ist.

Das Wasser-Symposium passt also ganz vorzüglich zum Motto des Wissenschaftsforums „Chemie schafft Zukunft“. Wasser ist aber nur eine Facette neben den anderen Themen wie z. B. Energie, Mobilität und Werkstoffe. Und Chemie wird bei der Lösung dieser Fragestellungen dringend gebraucht. Dazu muss viel Neues erforscht und entwickelt werden. Wir haben uns deshalb die Frage gestellt, welche chemischen Forschungsthemen zukünftig besonders wichtig sind. Das Ergebnis dieser Überlegungen haben wir in unserem Diskussionspapier „Perspektiven der Chemie“ zusammengetragen. Ich habe das Papier bereits gestern in meiner Eröffnungsansprache angesprochen, aber erst ab heute liegt es am Stand der GDCh im Ausstellungsbereich aus. Für Sie, meine Damen und Herren, haben wir natürlich auch ein paar Exemplare hier. Wir werden das Diskussionspapier heute Abend in einer Podiumsdiskussion vorstellen und erläutern. Es kommt aus der Wissenschaft heraus und wendet sich zunächst an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das Papier wird fortgeschrieben und letztlich dann auch die Öffentlichkeit über die Zukunftsfelder der Chemie informieren.

Die alphabetisch nach Autoren geordneten Beiträge der Broschüre von Professor Dr. Markus Antonietti bis Professor Dr. Walter Thiel bauen einen erfreulich zukunftsgerichteten Spannungsbogen zur aktuellen chemischen Forschung und sich daraus ergebender Perspektiven auf. Z. B. behandelt Professor Antonietti Neue Materialien. Er geht auf Energiematerialien wie Leiter, Supraleiter oder Speichermaterialien ein, behandelt Polymere in der Pharmazie, biomimetische Materialien, Materialien für den Leichtbau, für Sensoren oder die künstliche Photosynthese. Herr Thiel macht in seiner Abhandlung zur Theoretischen Chemie deutlich, dass u.a. für die Entwicklung solcher neuer Materialien die theoretische Chemie ein wichtiger Partner werden kann, und zwar aufgrund synergetischer Fortschritte bei Rechenmethoden, Software und Hardware. So können heute weite Bereiche der Chemie realistisch modelliert werden, das betrifft Rechnungen zur Spektroskopie kleiner

Moleküle genauso wie Molekulardynamik-Simulationen von großen Biomolekülen.

Ich bin mir bewusst, dass viele der Beiträge für Leser, die nicht mit der chemischen Terminologie vertraut sind, nicht leicht verständlich sind. Wie gesagt, richtet sich das Papier zunächst an die Fachöffentlichkeit. Aber auch eine breitere Öffentlichkeit wird im Diskussionspapier Beiträge finden, die ohne tiefes chemisches Wissen lesbar sind. Zwei Beispiele sind die Beiträge der Autoren Martin Jekel (Wasser – Vitaler Rohstoff für den Globus) und Robert Schlögl (Keine nachhaltige Energieversorgung ohne Chemie).

Gern beantworte ich Ihre Fragen, bevor Herr Freund sein Forschungsgebiet vorstellt.